

Meine Ur-Ur-Großeltern



Um 1870 Ehepaar Funccius



Ehepaar Sönnecken



Um 1895 Ehepaar Greef  
Schwestern meiner Großmutter



Ehepaar Hemscheid

# 5 DIE FRAU SEI DEM MANN UNTERTAN

Wenn man die Fotos von Ehepaaren aus meiner Familie betrachtet, versteht man die Überschrift nicht so recht. Alle Paare sind auf Augenhöhe abgebildet. Das signalisiert Gleichberechtigung. Zur Erinnerung für ihre Kinder und Enkelkinder waren sie einst extra zum Fotografen gegangen, um möglichst vorteilhaft in Szene gesetzt zu werden und ein harmonisches Bild abzugeben. Diese Fotos standen dann natürlich in schönen Bilderrahmen auf einer Kommode und der Blick der Nachkommen verband sich mit beglückenden Kindheitserinnerungen (z.B. Omas Apfelkuchen).

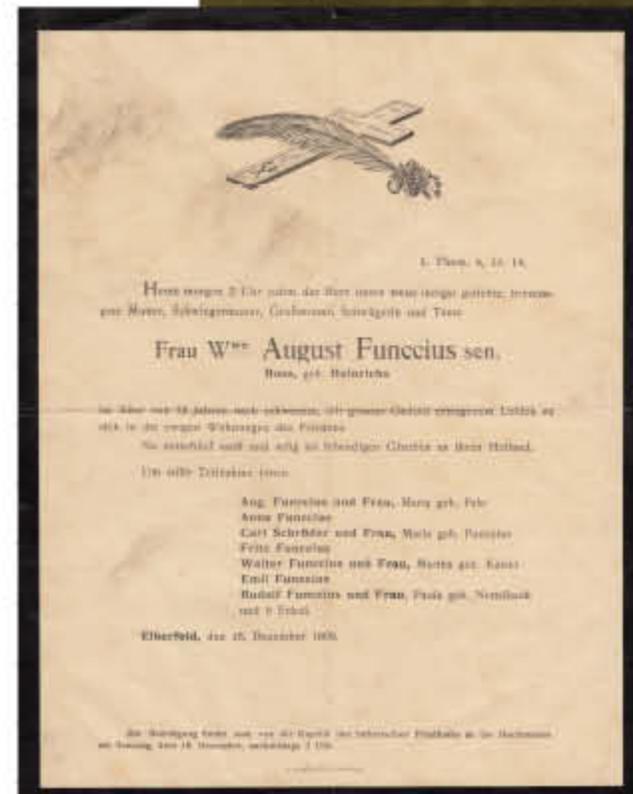
Irritiert ist man aber heute, wenn man die Todesanzeigen der Ehefrauen liest:

Frau Wwe. August Funccius,  
und darunter sehr viel kleiner:  
Rosa geb. Heinrichs,

Frau Carl Diederichs, Otilie,  
geb. Hilverkus,

Frau Wwe. Bernhard van  
Gerfsheim, Margarete, geb.  
Pannen.

Mit anderen Worten:  
Hier wird nicht eine  
eigenständige Frau  
sondern das „Anhängsel“  
eines Mannes zu Grabe  
getragen.





# 7 MEINE SCHÖNHEITSGALERIE



Meine Großmutter Anna van Gerfsheim erzählte wunderbar, vor allem aus ihrer Kinder- und Jugendzeit, wofür ich mich besonders interessierte. Eines Tages öffnete sie ein Kistchen und breitete diese Fotos vor mir aus. Ich war sofort fasziniert von der Fotopracht, lauter Porträts, aber nicht auf Fotopapier, sondern auf Karton mit Goldschnitt an den Kanten und mit der Aufforderung, sie als Handschmeichler zu benutzen.

Omi versprach, dass ich sie einmal erben sollte und gestattete, sie namentlich zu kennzeichnen. Ungefähr zehn Jahre alt war ich vermutlich nach der Kinderschrift zu urteilen, über die ich mich inzwischen ärgere, weil sie die hübschen Rückseiten der Fotos verunziert.



Heute nenne ich diese Abbildungen von jungen Frauen meine „Schönheitsgalerie“. Abgebildet sind die vier Schwestern meiner Großmutter und ihre besten Freundinnen ; Entstehungsdatum um 1895.

Die jungen Frauen stammten aus bescheidenen Mittelstands-Bildungsbürger-Familien, waren kultiviert und interessiert. Zur Aufnahme beim Fotografen wurde ihr Sonntagskleid aus dem Schrank geholt, das vielleicht schon mal – mit Hilfe von Litzen, Spitzen und Bändern – geändert worden war und nun einen neuen Eindruck hinterließ. Das Geld war knapp in diesen Familien, guter Stoff war teuer, eine Schneiderin musste bemüht werden. Damenkonfektion gab es damals noch nicht. Aber wie man sieht, waren die Ergebnisse durchaus sehenswert.

An dieser Stelle muss ich abschweifen, weil mich das Kindheitserlebnis meiner Großmutter Anna früher so beeindruckte. Sie berichtete, dass die Töchter immer und nur zu Weihnachten ein neues Sonntagskleid bekamen. Die Mutter und

## 12

HÜTCHEN, SCHÜHCHEN, TÄSCHCHEN PASSEND,  
IHRE MÄNNER UNTERFASSEND

sang vor wenigen Jahrzehnten Franz-Josef Degenhart in seiner Ballade vom Kleinstadt-Sonntag und beschrieb damit eine Familie, die zum Sonntagsspaziergang aufbrach. Heute kann man sich nicht mehr vorstellen, wie ritualisiert ein Sonntag früher ablief; in den meisten (klein)bürgerlichen Familien:

### 1. Kirchengang am Morgen

(Eltern: Keine Lust, aber was sollen die Leute denken – nicht wieder so eine langweilige Predigt – wo ist das Klingelbeutelgeld?)

### 2. Das üppigste Mittagessen der Woche mit Suppe, Braten, Pudding

(Kinder: nicht schon wieder diese Suppe – Vater bekommt immer das größte Stück Fleisch, warum ist der Pudding immer zu wenig?)

### 3. Familienspaziergang

Alle mussten tip-top aussehen, um einen guten Eindruck zu machen. Auf unserem Bild glänzt Tante Lisbeth in ihrem besten Kleid und mit dem neuen Hut. Mit der eleganten Ausstattung seiner Frau konnte der Ehemann demonstrieren, dass er kein armer Schlucker war. Man bevorzugte immer dieselben Spazierrouten, zum Leidwesen der Kinder. Die größeren hatten meist keine Lust, neben den Eltern herzutrotten und über Pflanzen examiniert zu werden. Die Kleinen hatten es besonders schwer. Sie konnten nicht herumspringen und toben, denn sie durften sich auf keinen Fall schmutzig machen und mussten die Sonntagsschuhe schonen. Der kleinen Lotte im weißen Kleidchen fiel das besonders schwer. Vernahmen die Eltern ein leises Murren oder Maulen, lockten sie mit der nahenden Belohnung denn jetzt kam

### 4. ein köstliches Kaffeetrinken

mit dem Lieblingskuchen der Familie und süßem Kakao.

Bevor es zum Abend noch ein Butterbrot gab, und die Mutter danach ihre Sprösslinge zum Zähneputzen und zur Katzenwäsche überredete, verabschiedete sich der Vater für ein Stündchen, um mit seinem Schwager nebenan wichtige Dinge zu besprechen (mit hochprozentiger Begleitung vielleicht)

Man kann das verstehen. Wahrscheinlich hätten ihn fünf seiner Blagen für sich beanspruchen wollen, und das war ihm nach einem so intensiven Familientag dann doch zu anstrengend.